

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31307
Elbgaupresse Blasewitz

mit Loschwitzer Anzeiger

Danzig-Kont.: Stadthaus Dresden, Straße Blasewitz Nr. 606
Postfach-Kont.: Nr. 512 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoppitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsanstalt Hermann Deyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für den Inhalt: Carl Drach, für den übrigen Inhalt Eugen Werner, beide in Dresden.

Er erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, nur ein Viertel. Anzeigen werden die 5-spaltige Post-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 30 Goldpfennigen. Anzeigen u. Reklamen mit Plakatschriften und schwierigen Sacharten werden mit 50% Zuschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zinsenpreis in Anrechnung gebracht. Abkassenspruch erstlich: d. verspät. Zahlung, Klage ob. Kontur d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
91. Jahrgang

Nr. 226

Sonnabend/Sonntag, den 27./28. September

1930

Verfagende Belastungszeugen im Leipziger Prozeß

Der Untersuchungsrichter in Bedrängnis — Die Verhaftung in Ulm — Fühler nach Norddeutschland

Im weiteren Verlauf der Verhandlung in dem Prozeß gegen die Ulmer Reichswehroffiziere vor dem Reichsgericht offenbarte sich der scharfe Gegensatz zwischen der geistigen Einstellung des Militärs und der Zivilbevölkerung.

zu den Maßnahmen, die das Reichswehrministerium ergriff, als die schweren Verbrechen gegen die Angeklagten offenbar wurden. Es geht nunmehr wieder der Sturm wegen des Untersuchungsrichters Landgerichtsdirektor Dr. Braune los.

Leutnant Städtke wird vorgerufen, um über die Art auszusagen, wie er von dem Untersuchungsrichter Braune vernommen wurde. Er fühlte sich durch die Nachmittel des Reichswehrministeriums, die Braune zur Verfügung haben wollte und auf die er bei der Vernehmung des Offiziers hinwies, in schwerer Weise beeinträchtigt. Er habe das Gefühl gehabt, als ob er zu einer Aussage erpresst wurde.

Major Theisen vom Reichswehrministerium äußert sich nunmehr über die Untersuchungsmaßnahmen des Landgerichtsdirektors Dr. Braune, dem er vom Reichswehrministerium beigegeben wurde. Dr. Braune habe sich äußerst warm eingesetzt für die jungen Offiziere und sei ganz erschüttert gewesen über die Tragik ihrer Geschicke.

Rechtsanw. Sad: War die Untersuchung gleich unter dem Gesichtspunkt der Zellbildung eingeleitet worden. Major Theisen kann das nicht sagen. Für ihn steht nunmehr der Regimentskommandeur Oberst Beck auf und erklärt, daß

die Verhaftungsorgane in Ulm beispiellos und folgenschwer für das gesamte Offizierskorps gewesen sei.

Charakteristisch sind seine weiteren Bekundungen in der Richtung. Er habe dagegen protestiert, daß die Offiziere verhaftet wurden. Landgerichtsdirektor Dr. Braune jedoch erklärte, daß er ein Erfinden des Reichswehrministeriums und das Einverständnis des Reichspräsidenten habe. Der Oberst wolle durchaus wissen, was gegen die zu verhaftenden Offiziere vorgebracht würde. Landgerichtsdirektor Braune erklärte ihm, er habe es ihm nicht sagen können, weil eine Verdunkelungsgefahr bestanden hätte. Heute ist der Oberst darüber außerordentlich empört, weil er damit selbst in den Verdacht der Verdunkelungsgefahr geraten sei.

Landgerichtsdirektor Braune muß nun die Verhaftung der Offiziere Eberlunger und Rudin in Ulm darstellen. Er reiste mit dem Major Theisen vom Reichswehrministerium nach Ulm. Man wartete, bis eine Offiziersabteilung auf dem Exerzierplatz am Kuhberg in Hannover. Der Untersuchungsrichter Dr. Braune suchte den Abteilungscommandeur, Oberleutnant Dasse, auf. Er fuhr mit Braune, Major Theisen und einigen Kriminalbeamten zum Exerzierplatz hinaus, setzte sich, während die Zivilisten 500 Meter entfernt im Auto warten mußten, mit Oberst Beck in Verbindung. Dieser wollte nun wissen, was los sei. Er protestierte gegen die Verhaftung und gab erst wie oben mitgeteilt, sein Einverständnis, nachdem ihm das Einverständnis des Reichspräsidenten mitgeteilt worden war. Dieser Oberst hatte am 10. Dezember 1929 Eberlunger bereits wegen der Verbindung mit den Nationalsozialisten bestraft und ihm sein Ehrenwort abgenommen. Er erklärte heute, daß ihm der Chef der Deeresleitung damals versprochen hätte, unter die ganze Angelegenheit einen Strich zu machen. Um so empört sei er gewesen, daß nun doch die Verhaftung der beiden Offiziere erfolgte.

Es wird dann der 28. Nöbre alte Leutnant Porens vernommen, der der dritte im Bunde bei der Unterredung zwischen Rudin

und Winger im November in Hannover war. Der Zeuge weiß sich nicht an Einzelheiten zu erinnern. Im allgemeinen schildert er auf Befragen des Vorsitzenden die Begegnung und die Unterredung so, wie der Leutnant Winger sie darstellt hat. Rudin hat sich über die politischen Verhältnisse in Deutschland, die wehrfeindliche Einstellung des deutschen Volkes, die mangelnde Unterstützung des Wehrgebietens von oben her beklagt. Ferner habe er gesagt, die vaterländischen Leute glaubten, das Meer sei links eingestellt.

Vors.: Hat Rudin auch von den Nationalsozialisten gesprochen?
Zeuge: Er hat von den Parteien gesprochen, die vaterländisch eingestellt sind. Das sind ja nur sehr wenige. Und da wir Offiziere vaterländisch eingestellt sind, haben wir natürlich Sympathien für die vaterländisch-nationalen Kreise.

Vors.: Hat er von seinen Verbindungen zu den Nationalsozialisten gesprochen?
Zeuge: Er hat gesagt,

daß er mit Leuten von der Partei in München Verbindung genommen habe, und er wolle noch in andere Wehrkreise reisen, um zu sehen, ob die jungen Leute vaterländisch eingestellt sind.

Zeuge Hauptmann Jäger: Wendt trat an mich heran. Er schrieb mir eines Tages, ich sollte nach Kassel kommen. Das lehnte ich aber ab. Dann telegraphierte er mir, er käme nach Hannover und wünsche mich dort zu sehen.

Vors.: Was dachten Sie sich dabei?

Zeuge: Ich war als Offizier an der Infanterieschule Vertrauensmann der Führer, die mit ihren persönlichen Sorgen zu mir kamen. Ich dachte, daß Wendt auch irgendwelche persönliche Sorgen, vielleicht Schulden hätte. Jäger traf sodann mit dem Angeklagten am Sonntag, 24. November, zusammen, an demselben Tage, an dem auch Rudin mit dem Leutnant Winger in Verbindung trat.

Ueber die Unterredung erzählt Hauptmann Jäger folgendes: Er habe zunächst Wendt gefragt, ob er persönliche Sorgen oder Schulden habe. Wendt habe das verneint. Dann hätten sie sich unterhalten.
Wendt kam darauf zu sprechen, daß er seinen Abschied nehmen wollte, er wolle aber nicht sagen, weshalb. Wir kamen dann auf Politik zu sprechen, über Tagesfragen, den Young-Plan und

daß das Meer durch die politischen Tagesereignisse in Mitleidenschaft gezogen würde.

Vors.: Was dachten Sie sich dabei, als er derartiges äußerte?

Zeuge: Ich habe mich zunächst gewundert, daß er überhaupt für Politik Interesse zeigte.

Vors.: Durch welche politischen Dinge sollte denn nun nach seiner Meinung das Meer in Mitleidenschaft gezogen werden?

Zeuge: Das wurde überhaupt nicht bestimmt gesagt. Die politische Hochspannung wirkte sich auf das Meer aus, meine Wendt.

Vors.: Wussten Sie das nicht allein? Waren Sie nicht erstaunt, daß ein junger Oberleutnant nach Hannover fährt, um einem älteren Hauptmann seine Ideen zu erzählen?

Zeuge: Ich wußte nicht, daß Wendt nur deshalb nach Hannover gekommen war. Er hat mir während des Gesprächs gesagt, daß auch Rudin in Hannover sei.

Vors.: Fiel Ihnen das nicht auf, daß sogar zwei Offiziere der Ulmer Garnison nach Hannover kamen?

Zeuge: Ich wußte ja nicht, daß der Leutnant Rudin in Hannover gewesen war und wie lange er blieb.

Reichsgerichtsrat Baumgarten verliest nun die protokolllarische Aussage des Angeklagten Wendt und fragt dann den Zeugen, ob Wendt

und Rudin bestimmte Vorschläge in Hannover gemacht hätten. Der Zeuge kann sich nicht darauf besinnen. Der Vorsitzende führt nun an, daß die protokolllarische Aussage Wendts dahin gehe, er habe

die Stimmung des Ulmer Offizierskorps dargestellt und den Zeugen Jäger gefragt, wie die Stimmung in den Offizierskorps in Norddeutschland sei.

Vors.: Ich finde es sehr verwunderlich, daß Sie sich gar nichts gedacht haben wollen; darauf muß ich Sie ausdrücklich hinweisen.

Der Zeuge schweigt. Der Angeklagte Wendt, der während der ganzen Zeugenanhörung außerordentlich ruhig und sehr leicht auf der Bank gesessen hat, bewegt sich hin und her und verfolgt mit sichtbarer Erregung den Verlauf der Vernehmung.

Vors.: Herr Hauptmann, ich muß Ihnen vorhalten, daß der Herr Untersuchungsrichter, Landgerichtsdirektor Dr. Braune, in den Akten den Vermerk gemacht hat, daß Sie erheblich mit der Wahrheit zurückhalten.

Ich mache Sie auf die Bedeutung des Eides aufmerksam. Sie dürfen auch nichts verschweigen.

Es wäre doch eine Ungeheuerlichkeit, wenn ein Offizier einen Weineid leisten würde. Der Vorsitzende verliest nun den Wortlaut der Niederschrift des Untersuchungsrichters, in der ausdrücklich die Zeugenaussage des Hauptmanns Jäger als sehr ägernd charakterisiert und gesagt ist, der Hauptmann Jäger halte mit der Wahrheit hinter dem Berge.

Nunmehr erhebt sich Rechtsanwalt Sad und greift in die Verhandlung ein: Hat Ihnen, Herr Zeuge, der Untersuchungsrichter in dieser Richtung Vorklänge gemacht? Zeuge: Nein.

Landgerichtsdirektor Dr. Braune: Ich habe Hauptmann Jäger nach seinen Beziehungen zu Wendt gefragt und über das Gespräch in Hannover und habe ihn dann weiter gefragt, ob Wendt versucht habe, ihn zum Vertrauensmann der Nationalsozialistischen Partei zu gewinnen. Jäger überlegte zunächst sehr lange. Ich hatte den Eindruck, daß er unsicher war und dann sagte, er möchte die Antwort darauf verweigern.

Vors.: Sie hatten also den Eindruck, daß Jäger besangen und unsicher war. Datten Sie auch den Eindruck, daß er mit der Wahrheit zurückhielt und versuchte, seinen Kameraden Wendt zu schätzen?

Untersuchungsrichter: Ich habe nicht verstanden, warum Hauptmann Jäger erklärte, daß er die Aussage verweigern müsse.

Rechtsanw. Sad wendet sich nun mit Fragen an den Zeugen Jäger und nach langem Befragen erklärt dieser, daß er bei der Vernehmung sehr abgelenkt gewesen sei, weil er die Nacht durchgeschlafen wäre. Außerdem läge dieser Vorkfall vier Monate zurück. Als der Untersuchungsrichter das Wort Vertrauensmann fallen ließ, habe er sich sofort gesagt, daß er jetzt außerordentlich vorsichtig sein müsse und deshalb habe er dem Untersuchungsrichter zuerst gesagt, er könne sich nicht erinnern und als dann Braune in ihm drang, habe er erst die Aussage verweigert. Das bekräftigt der Untersuchungsrichter energisch, und dieser Widerspruch in den Auslagen kann nicht geklärt werden.

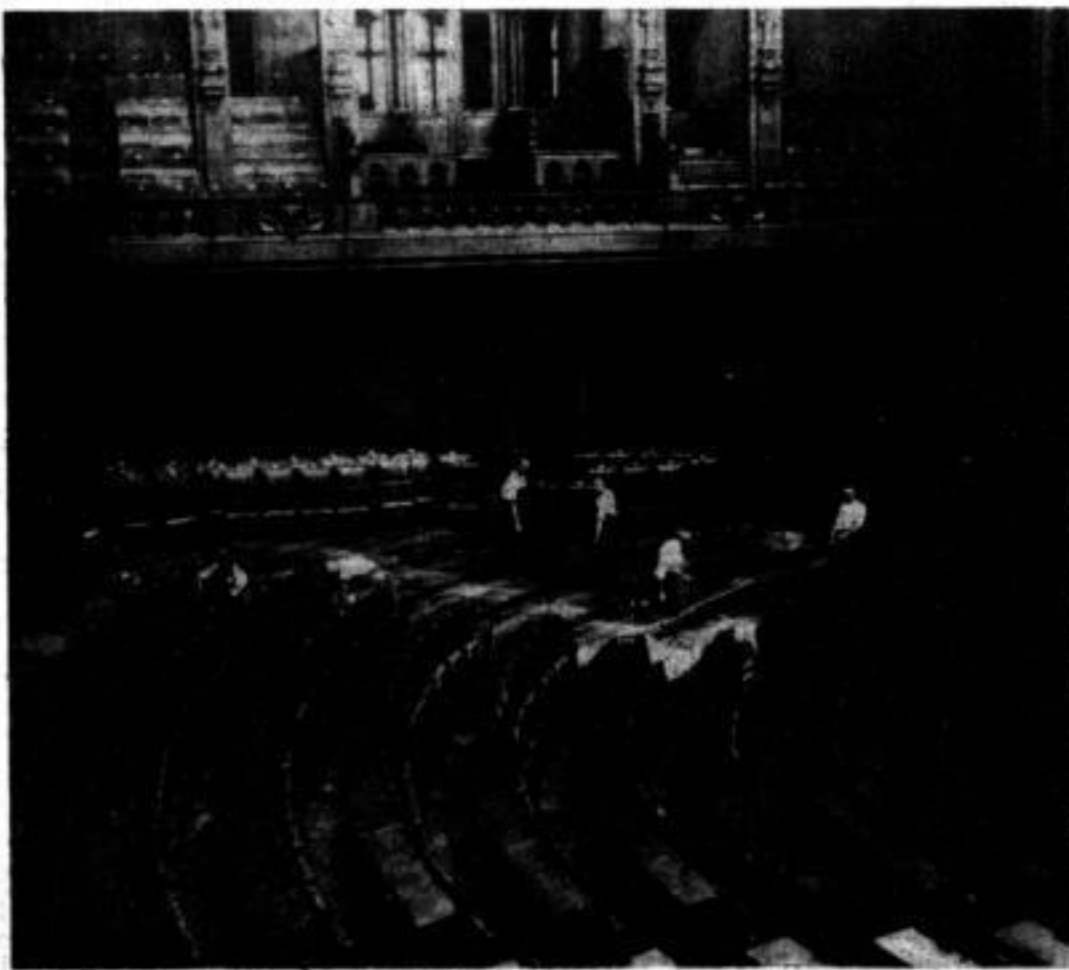
Vors.: Herr Untersuchungsrichter, ich fasse zusammen. Sie hatten also den Eindruck, Hauptmann Jäger halte mit der Wahrheit zurück.

Untersuchungsrichter: Ich hatte die Vermutung und den Verdacht, Hauptmann Jäger könnte an dem Unternehmen der Angeklagten beteiligt sein.

Die Verhandlung wird auf Sonnabend vertagt.

Hollfrontruppe ausgehoben

Von der Berliner Polizei wurde gestern abend eine Geheimfugung einer Unterabteilung des Holl-Front-Kämpferbundes in einer Gastwirtschaft in der Pankestraße ausgehoben und 20 Personen verhaftet. Aus dem beschlagnahmten Material geht hervor, daß es sich um eine Besprechung über eine weitere Betätigung der verbotenen Organisation, insbesondere auch im Zusammenhang mit dem für kommenden Sonntag in Berlin geplanten kommunistischen Aufmarsch gehandelt hat.



Jetzt gibt es Platz für die neuen Reichstagsmitglieder

Das Reichstagspräsidium ist in Uebereinkunft mit den Parteiführern dazu übergegangen, die Pulte größtenteils zu entfernen und dafür die Sitze selbst, während die Pulte nur noch für die ersten Reihen, in denen die Fraktionsführer Platz nehmen, vorbehalten werden. Unsere Aufnahme zeigt die Umänderungen im Plenarsaal. Die ersten 5 Reihen behalten ihre Pulte, während man von der 6. Reihe an nur noch Sitze aufstellt.